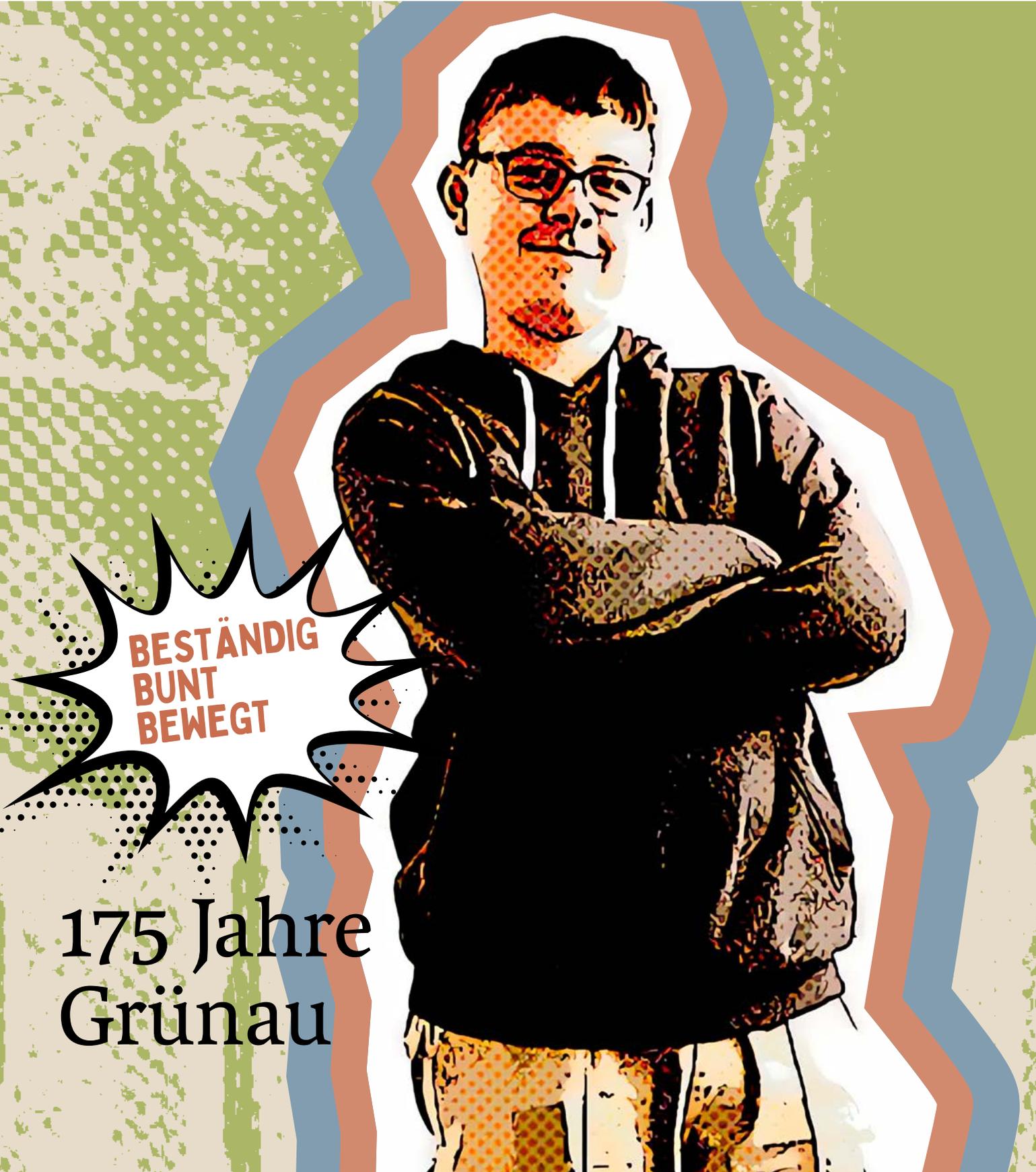




recke:in

Das Magazin der Graf Recke Stiftung



**BESTÄNDIG
BUNT
BEWEGT**

175 Jahre
Grünau



Marmelade und andere Rituale

BRYAN KLEINER KOCH AUS GRÜNAU

25 Sorten Marmelade in 500 Gläsern – das ist die Ausbeute des letztjährigen Marmeladekochens in Grünau. So wie der sechsjährige Bryan schwingen viele Kinder und Jugendliche aus den Wohngruppen der Bad Salzufler Jugendhilfe jeden Herbst den Kochlöffel, um Früchte, überwiegend aus dem eigenen Garten, in riesigen Töpfen zu Marmelade zu verarbeiten. Die findet dann, wie andere selbst gemachte Leckereien und Dekorationen, reißenden Absatz beim jährlichen Adventsbasar auf dem Gelände der Jugendhilfe Grünau. Die Einnahmen helfen, den einen oder anderen lang gehegten Wunsch der Kinder und Jugendlichen zu erfüllen. Doch das Marmeladekochen wie auch der Basar stehen in einem größeren Zusammenhang: Rituale sind wichtig für die jungen Menschen in Grünau. Mehr darüber erfahren Sie in unserem Newsportal: www.recke-on.de/rituale





Liebe
Leserin,
lieber
Leser,

2022 haben wir unser 200-jähriges Bestehen gefeiert. 2023 das nächste Jubiläum: 175 Jahre Diakonie. Und in diesem Jahr feiert unsere Tochtergesellschaft, die Jugendhilfe Grünau in Ostwestfalen-Lippe, ihren 175. Geburtstag!

Das 19. Jahrhundert war geprägt von einem christlich motivierten sozialen Pioniergeist. Im Zuge der Industrialisierung schritt die Verelendung großer Teile der Bevölkerung voran. Der Staat fühlte sich dafür lange Zeit nicht verantwortlich. Wie Graf von der Recke-Volmerstein hat auch ein Pastor aus Schötmar bei Bad Salzuflen die Not gesehen und sich, geprägt von christlichen Überzeugungen, für die davon betroffenen Menschen eingesetzt. Pastor August Weßel aus Schötmar gründete 1849 mit anderen engagierten Bürgern einen Verein, um eine »Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben« zu errichten. Das geschah dann auch – auf einem Acker des Landwirts Simon August Nacke, den dieser zu »guten Konditionen«, heißt es in den Chroniken, zur Verfügung stellte. Auf diesem Acker entstand Grünau.

Passende Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen: Graf Recke Stiftung, Diakonie und Jugendhilfe Grünau standen dafür schon lange, bevor es den Sozialstaat gab. Die Pioniere von damals bauten ausschließlich auf persönliches Engagement und private Spenden. Heute übernehmen wir als diakonisches Unternehmen diese wichtigen Aufgaben im Auftrag des Staates und entwickeln immer wieder neue und passende Lösungen und Angebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Am Beispiel Grünau kann man den Bogen schlagen: Längst geht es nicht mehr nur darum, »verwahrlosten Knaben« das Allernötigste in Form von Essen, einem Dach über dem Kopf und einer Erziehung angedeihen zu lassen. Heute ist es ein komplexes und individuelles Hilfenetzwerk für Kinder und Jugendliche, die sehr wohl auch Verwahrlosung erlebt haben – in Form von Vernachlässigung oder, noch viel schlimmer,

Gewalt und Missbrauch. Diese Ausgabe der recke:in gibt anlässlich des 175. Geburtstags der Jugendhilfe Grünau einen Einblick in dieses Hilfenetzwerk.

Beständig, bunt, bewegt – so haben die Mitarbeitenden im Vorfeld der Jubiläumsplanungen »ihr Grünau« selbst beschrieben, und so lässt sich auch dieses Heft lesen: **Beständig** ist Grünau, weil dort seit 175 Jahren ein sicherer Ort für junge Menschen zu finden ist, mit Kontinuitäten wie zum Beispiel dem gedeihlichen Miteinander mit dem benachbarten Hof der Familie Nacke. **Bunt** ist Grünau, weil die jungen Menschen und die sie begleitenden Mitarbeitenden eine Welt der Vielfalt und Kreativität schaffen, wie beispielhaft den Comic, der in einem medienpädagogischen Workshop entstand. Und auch unser geplantes Zirkusprojekt wird ganz sicher bunt sein! Und **bewegt** ist Grünau, weil sich die Hilfen für die Kinder und Jugendlichen immer weiterentwickelt und individualisiert haben, um Kreisläufe von Bindungsstörungen und Gewalt zu durchbrechen.

Näheres dazu in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen eine informative und unterhaltsame Lektüre und hoffen, dass sie Ihnen einen Eindruck davon gibt, wie wichtig und anspruchsvoll die Arbeit in Grünau und an anderen Orten in der Graf Recke Stiftung ist. **»Wir haben hier die Chance, einen mündigen Menschen in die Gesellschaft zu entlassen«**, hat ein Mitarbeiter in Grünau im Zuge unserer Interviews für dieses Heft gesagt. Das sei aufwändig und koste natürlich auch Geld. »Aber«, sagt er, »die gesellschaftlichen Folgekosten wären viel höher, wenn dieser Aufwand nicht betrieben würde.«

In diesem Sinne freuen wir uns auf die weiteren Jahrzehnte gedeihlicher Zusammenarbeit in Grünau.

Ihre

Petra Skodzig
Finanzvorstand

Ihr

Jens Leutner
Personalvorstand

Wer wir sind & was wir tun

Die Graf Recke Stiftung ist eine der ältesten diakonischen Einrichtungen Deutschlands. 1822 gründete Graf von der Recke-Volmerstein ein »Rettungshaus« für Straßenkinder in Düsseldorf. Zur Kinder- und Jugendhilfe kamen die Behindertenhilfe (1986) und die Altenhilfe (1995) hinzu. Heute besteht die Stiftung aus den Geschäftsbereichen *Graf Recke Erziehung & Bildung*, *Graf Recke Sozialpsychiatrie & Heilpädagogik* und *Graf Recke Wohnen & Pflege*. Ebenfalls zur Stiftung gehören die Graf Recke Pädagogik gGmbH, die Jugendhilfe Grünau in Bad Salzungen, die Graf-Recke-Kindertagesstätten gGmbH, das Haus Reckeblick im Graf Recke Quartier Neumünster und die Dienstleistungsgesellschaft DiFS GmbH.

Mehr Informationen und aktuelle News aus der Graf Recke Stiftung:

-  www.graf-recke-stiftung.de
-  www.graf-recke-karriere.de
-  www.200JahreGrafRecke.de

-  www.facebook.com/GrafReckeStiftung
-  www.xing.de/companies/GrafReckeStiftung
-  www.instagram.com/GrafReckeStiftung
-  www.linkedin.com/company/GrafReckeStiftung

Jugendhilfe Grünau

Die Jugendhilfe Grünau, heilpädagogisch-therapeutische Einrichtung der Graf Recke Pädagogik gGmbH, bietet Kindern, Jugendlichen und ihren (familiären) Bezugssystemen Unterstützung in stationären, teilstationären und ambulanten Settings.

Die Angebote sind spezialisiert auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nach massiven Erfahrungen von emotionaler oder körperlicher Verwahrlosung, Misshandlung oder sexualisierter Gewalt.

 www.gruenau-jugendhilfe.de

recke:in
Das Magazin der Graf Recke Stiftung
Ausgabe 1/2024

Herausgeber Vorstand der Graf Recke Stiftung
Einbrunger Straße 82, 40489 Düsseldorf

Redaktion Referat Kommunikation & Kultur
der Graf Recke Stiftung, Dr. Roelf Bleeker

Gestaltung Claudia Ott, Nils-Hendrik Zündorf

Bildnachweis Jugendhilfe Grünau, Dirk Bannert,
Ev. Johanneswerk e. V., jihane37/Adobe Stock

Druckerei V+V Sofortdruck GmbH, 4.300 Exemplare

Umweltschutz recke:in wird CO₂-neutral gedruckt.

Im Verbund der
Diakonie 



6



10



14



16

Inhalt

6

Kreuz & quer
Grünau in Jahren und Bildern

8

Daten und Fakten
Grünau in Zahlen

10

Bunt: Oscars Welt
In Grünau werden Super- und
Alltagshelden in Comics gesetzt

14

Beständig: Verbunden seit Generationen
Ein gedeihliches Miteinander
seit Urgroßvaters Zeiten

16

Bewegt: Den Kreislauf durchbrechen
Therapieprofis bearbeiten
Traumata in Grünau

20

**Diakonische Kultur von
A bis Z: W wie Wurzeln**
Was Psalm 23 mit der Jugendhilfe
Grünau zu tun hat

22

Herzensprojekt Zirkus
Für die Kinder in Grünau
soll die Projektwoche der
Jubiläumshöhepunkt werden

175 Jahre
Grünau

Grünau in Jahren ...

1849

Im März initiiert Pastor August Weßel aus Schötmar die Gründung eines Vereins zur Rettung verwahrloster Knaben. Der Ehrsener Landwirt Simon August Nacke überlässt dem Verein zu günstigen Konditionen ein Stück Land, auf dem ein Kinderheim gebaut wird (Seite 14). Am 25. Juli wird der Grundstein für die Rettungsanstalt gelegt, 1850 wird das Gebäude eingeweiht. Vier Jungen leben anfangs hier.

1901

Nach der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches ändert Grünau seine Statuten und aus dem Verein wird eine Stiftung. Ein Jahr zuvor zählte die Einrichtung 382 Jungen. Acht Jahre später öffnet sie sich für die Belegung mit »Zwangszöglingen«, die gerichtlich zur Fürsorgeerziehung verurteilt sind.

1932

Die Belegung in Grünau ist stark rückläufig, das Kinderheim wird geschlossen. 1935 übernimmt die Innere Mission Bielefeld, heute Ev. Johanneswerk e. V., die Einrichtung und führt sie als evangelisches Erholungsheim weiter, ab 1940 als Altenheim für Frauen im Haupthaus. Nach dem Krieg ziehen elternlose Flüchtlingskinder in das alte Schulgebäude.

1970

Das Altenheim wird geschlossen und das Haupthaus wieder mit Kindern belegt. Die alte Schule wird abgerissen, die Gesamtbelegung des Kinderheims von 60 auf 48 Kinder reduziert. Es handelt sich nach dem damaligen Sprachgebrauch um »verhaltensgestörte, milieugeschädigte und lernbehinderte Kinder«.

1980

Grünau wandelt sich konzeptionell zu einer heilpädagogisch-therapeutischen Einrichtung. Die erste Außenwohngruppe mit fünf Jungen und zwei Mädchen wird in Schötmar eingerichtet. Es folgt 1985 die erste teilstationäre Gruppe, die später in das umgebaute Speicherhaus auf dem Hof Nacke zieht.

1992

Einrichtung des gruppenübergreifenden therapeutischen Fachdienstes (Seite 16).

2000

Eröffnung einer »internen« Schulklasse und Beginn der Kooperation mit dem Kreis Lippe zur Gründung der Schulstation Grünau. Heute werden dort 24 Schüler und Schülerinnen in vier Lerngruppen beschult.

2007

Die erste Gruppe für sexuell übergriffige Jungen ist bereits seit einem Jahr im Betrieb, als die bundesweit erste Gruppe für sexuell grenzverletzende Mädchen in Grünau eröffnet wird.

2017

Die Graf Recke Stiftung übernimmt die heilpädagogisch-therapeutische Einrichtung Grünau vom Ev. Johanneswerk, die nun als Jugendhilfe Grünau, heilpädagogisch-therapeutische Einrichtung der Graf Recke Pädagogik gGmbH, firmiert.

2019–2023

Umfassende Bau- und Sanierungsmaßnahmen seitens der Stiftung Grünau auf dem Zentrumsgelände der Jugendhilfe.



Arbeiten in Grünau

»Dass ich nach Grünau gekommen bin, hatte einen einfachen Grund: Hier habe ich alle Voraussetzungen gesehen, meine Vorstellungen in der Arbeit umzusetzen.« Das sagte eine langjährige Mitarbeiterin in Grünau 2021 im Interview für unser Newsportal recke-on.de. Eine junge Kollegin räumte ein, dass die Kinder zum Teil schon herausfordernd seien. »Aber ich finde das total spannend und kann ihnen so viel mitgeben.« Einrichtungsleiterin Martina Wagner (Foto) durfte sich auch dieses Jahr wieder über den kununu-Top-Company-Award freuen, der der Graf Recke Stiftung bereits zum zweiten Mal in Folge verliehen wurde.



Die Jugend von heute spielt ja viel zu wenig draußen! Steile These, und in Grünau zweifellos falsch. Das großzügige Gelände mit vielen Spielgeräten und Kletterbäumen gibt den Kindern und Jugendlichen allen Freiraum, sich auszupowern.

... und Bildern



Schule auf dem Bauernhof

Unterricht auf dem Bauernhof? Für die 24 Schülerinnen und Schüler der Schulstation Grünau ist das Routine: Sie kommen jeden Tag auf den Hof der Familie Nacke und lernen im alten Düngerschuppen und nebenan in einem hübschen Fachwerkhaus – nach entsprechendem Umbau (Seite 14).

Sport in der Scheune



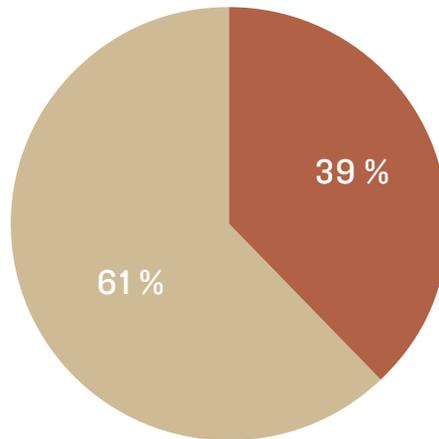
Und wenn das Wetter doch mal schlecht ist? Dann können sich die jungen Grünauerinnen und Grünauer auch mit Dach überm Kopf austoben. Eine alte Scheune dient als Mehrzweckhalle mit Indoor-Soccer, Spinning, Kletterwand, Bogenschießen, Trampolin und mehr. Sport spielt in Grünau eine große Rolle. Warum? Ein Interview und ein Video aus der »Sportscheune« gibt es unter www.recke-on.de/sport-gruenau



Grünau in Zahlen

72

stationäre Plätze:
47 Plätze im Zentrum Grünau,
verteilt auf 7 Gruppen und Apartments,
25 Plätze außerhalb



44

teilstationäre Plätze,
verteilt auf 5 Angebote
in Oerlinghausen, Ubbedissen,
Bielefeld-Mitte und
Bad Salzuflen

116

Gesamtzahl
der begleiteten jungen
Menschen

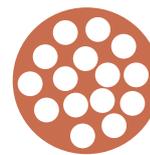
172

Gesamtzahl
der Mitarbeitenden



11

Mitarbeitende
im Fachdienst
(Therapie)



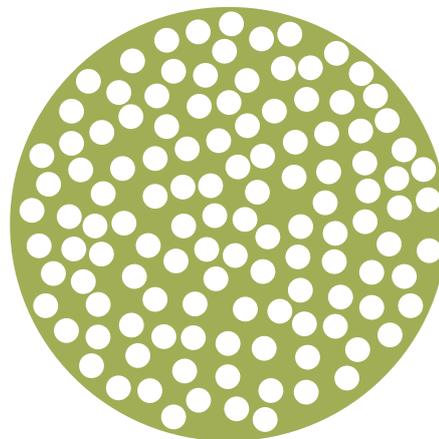
15

Technischer Dienst/
Fahrdienst

4



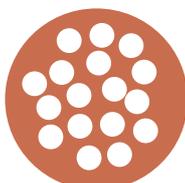
Leitung



121

Pädagogische
Fachkräfte

17



Hauswirtschaft

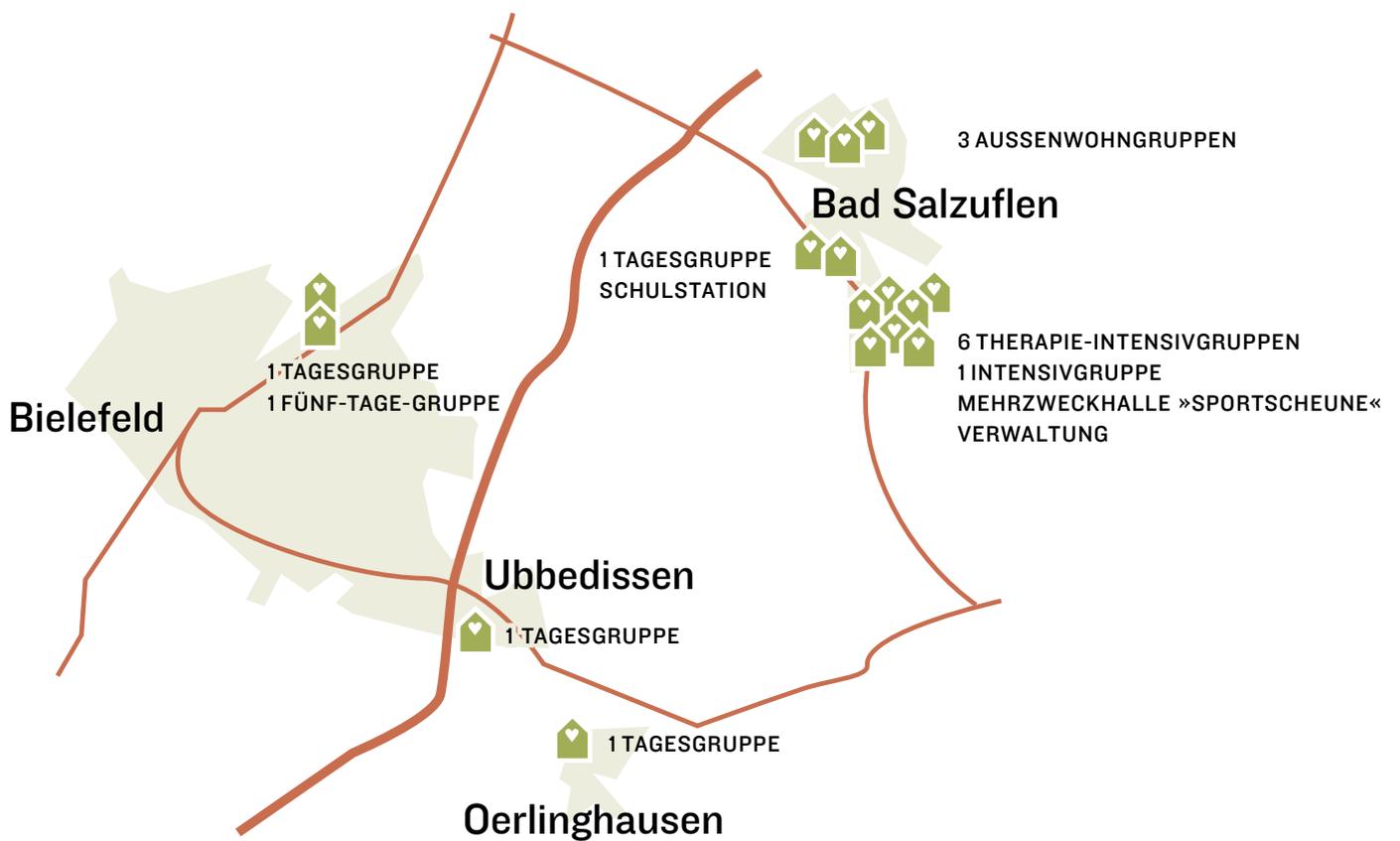
4



Verwaltung



Aus der Vogelperspektive:
Luftbild vom Zentrumsgelände im
Bad Salzufler Ortsteil Ehrsen



»Was du im Netz siehst, kannst du selber«, sagt Sozial- und Medienpädagoge Benjamin Reuter. Er hat mit zwölf Kindern und Jugendlichen aus Grünau in Ferienworkshops Comics über deren Superhelden entwickelt, gestaltet und produziert. Es sei wichtig, die Kinder auch in der Medienwelt zu begleiten, betont Benjamin Reuter. Zum Jubiläum der Einrichtung sollte nun ein Comic entstehen und aus dem Leben in den Wohngruppen berichten. Der zwölfjährige Oscar übernahm die Hauptrolle.

Oscars Welt

Von Achim Graf

Comics«, sagt Benjamin Reuter, »haben in den letzten Jahren bei Kindern und Jugendlichen einen riesigen Anklang gefunden.« Und so kam ein Workshop zum Thema, den der Sozialpädagoge in den Sommerferien 2023 für die Wohngruppen der Jugendhilfe Grünau in Bad Salzflun anbot, genau zur rechten Zeit. Michelle und Katharina haben sich sofort angemeldet, Philip und Alexander auch; ihr Interesse war groß. An Oscar hingegen ging der Hype um die Bildergeschichten bislang ziemlich vorbei. Doch das hat sich geändert. Jetzt, pünktlich zum Jubiläum der Jugendhilfe Grünau, ist der Zwölfjährige selbst Teil der bunten Comicwelt.

Anfangen aber hatte alles mit einem Comic-Workshop im Sommer, genau genommen waren es sogar drei. Auf seine Einladung hin hatten sich insgesamt zwölf Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Wohngruppen

zurückgemeldet, die Benjamin Reuter alle unterbringen musste. »Das Interesse hat mich schon überrascht«, bekennt er. »Sie mussten ja zu gleich drei Terminen da sein, und das in den Ferien.« Doch niemand sei vorzeitig ausgestiegen. Der Eifer war zweifellos auch seinem Konzept geschuldet, das Neulinge wie Fortgeschrittene gleichermaßen ansprach. »Mein Job ist es, zu motivieren und auch das notwendige Handwerkszeug mitzugeben«, sagt er.

Das gelingt Benjamin Reuter immer wieder. 13 Jahre lang arbeitete der Sozialpädagoge in verschiedenen stationären Wohngruppen in Grünau, seit letztem Jahr ist er nun pädagogischer Mitarbeiter in einer Tagesgruppe. Doch bereits vor längerer Zeit begann der 40-Jährige zusätzlich mit gruppenübergreifenden Angeboten, hat zuletzt seine Stundenzahl im Fachdienst noch aufgestockt. »Da kannst du dich als Erwachsener mit den eigenen Hobbys einbringen«, freut er sich. Wie etwa im Bereich Musik, wo er in diversen Projekten seine Erfahrung als Mitglied einer Indie-Rockband weitergibt – und seine Begeisterung gleich mit.

DIGITALISIERUNG

Das kommt gut an. Auch wenn in der Coronapandemie viele Angebote ziemlich ausgebremst wurden. »Die Kinder in den Gruppen aber durften sich weiter treffen, sie wohnen ja zusammen«, sagt Benjamin Reuter. Und so kam ihm die Idee, in der Bibergruppe ein Hörspiel aufzunehmen. Die Neuvertonung von *Die drei ??? und der Super-Papagei*, der ersten Folge der Kultreihe überhaupt, hatte man sich vorgenommen, alle Rollen wurden mit Bewohnern der Gruppe besetzt. »Justus, Peter und Bob wurden zu Florian, Linus und Mauricio«, erzählt Benjamin Reuter. »Das hat allen so viel Spaß gemacht.«

Für ihn war diese positive Erfahrung letztlich der Anstoß, sich in diesem Bereich auch pädagogisch zu professionalisieren. Er ließ sich in der Folge, unterstützt von der Einrichtung, berufsbegleitend zwei Jahre lang in Remscheid an der »Akademie der Kulturellen Bildung« zum Medienpädagogen weiterbilden. Video, Bilder und Ton, das habe ihn privat schon immer gereizt, dazu komme die Digitalisierung, »ein enorm wichtiges Thema«, betont er. In einem ersten Actionvideo mit Kindern und Jugendlichen aus Grünau ging es, ob mit dem Kett-



»Ich probiere es einfach mal.«

OSCAR

car oder auf dem Skateboard, laut Reuter vor allem darum, den jungen Leuten eines nahezubringen: »Was du im Netz siehst, das kannst du selber!«

»Zeig, was du kannst«, das war nicht allein das Motto des ersten Angebots, das bei der Vorführung im Saal, standesgemäß mit Popcorn und Softdrinks, hervorragend ankam. Es ist der Ansatz für seine Medienarbeit insgesamt: Kinder und Jugendliche fit zu machen für die digitale Welt, in der sie nicht nur konsumieren, »sondern aktiv werden, selbst produzieren und gestalten«, sagt er. Zu 100 Prozent Kompetenz zu vermitteln sei dabei gar nicht das Ziel. Als Medienpädagoge vermittele er vielleicht zu 40 Prozent Wissen und zu 60 Prozent Spaß. »Wenn's gut läuft«, meint er mit einem Grinsen. Wichtig sei, junge Menschen »in ihren Medienwelten zu begleiten, wie wir es auch in ihren anderen Welten tun.«

EINE GUTE GESCHICHTE ALS ZIEL

Die analoge Welt der Comics passt da nur vordergründig nicht so recht ins Bild. Denn, wie könnte es anders sein, auch der schönste Band, die aufwändigste Graphic Novel, wird längst in digitaler Form auf den Weg gebracht. »Es gibt zum Beispiel richtige gute Apps, in denen man Fotos im Comicstil aufbereiten kann«, erläutert Benjamin Reuter. Zeichnen zu können sei deshalb gar nicht notwendig. Das sichere eine Niederschwelligkeit, alle könnten dabei sein, sagt Reuter. Eine gute Geschichte zu erzählen bleibe das Ziel.

Diese wurde bei den Workshops im Sommer in Zweier-Teams entwickelt und in einem sogenannten Storyboard festgehalten.





»Die Kids haben bemerkt, was sie alles können.«

BENJAMIN REUTER

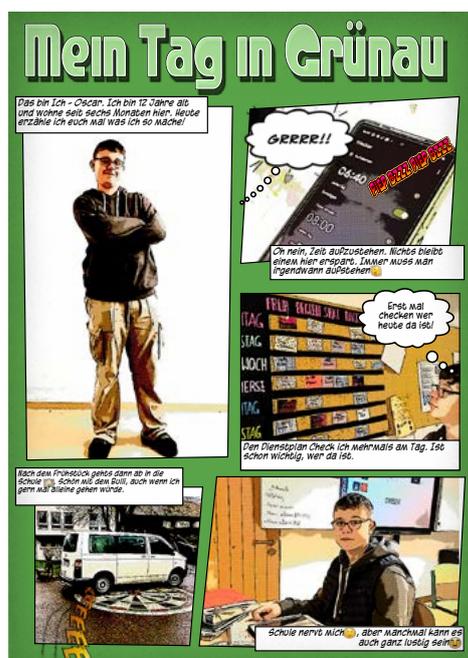
sem Punkt kam dann Oscar ins Spiel, der seit rund einem halben Jahr in der Füchse-Gruppe lebt und nach eigenem Bekunden zuvor noch nie einen Comic gelesen hatte. Als im Dezember die Anfrage in die Gruppe kam, habe er sich aber gedacht: »Vielleicht wird es Spaß machen und auch gut aussehen, also probiere ich es einfach mal aus.«

Oscars Interessen liegen eigentlich woanders: Er kocht zum Beispiel gerne, mindestens einmal in der Woche für alle sieben Füchse und die Betreuungskräfte. Getopt wird das jedoch von seiner Leidenschaft für Züge. Oskar ist ein sogenannter Trainspotter, wühlt sich regelmäßig durch Fahrpläne, passt die interessantesten Loks und Waggons an Bahnhöfen oder Brücken ab und fotografiert sie. »Das hat vor zwei Jahren angefangen, als ich viel mit der Bahn unterwegs war«, verrät er. Und wenn Oscar abends noch ein bisschen am Computer zockt, dann am liebsten eine Zugsimulation.

Ein solches Spiel hat es, wenig überraschend, letztlich auch in den Comic über seinen Alltag in Grünau geschafft. Den Anfang allerdings macht sein banger Blick auf den Wecker, der den Jungen wochentags um 6.40 Uhr aus dem Schlaf reißt. »Ich möchte dann eigentlich noch liegen bleiben, aber muss ja zur Schule«, meint Oscar, leicht gequält. Dorthin wird er dann mit dem Bulli gebracht, der ebenfalls im Comic auftaucht. Genauso wie das Kochen und Putzen, Streiten und die Kreativität in der Gruppe. Und auch die regelmäßigen Therapiegespräche sind Teil der Bildergeschichte.

AUFREGEND UND LUSTIG

Oscar selbst hat die Themen gesetzt, das war Benjamin Reuter wichtig. Von diesem in all den Szenen fotografiert zu werden, fand Oscar »aufregend und irgendwie auch lustig«. Bereut hat er seine Entscheidung jedenfalls nicht. Den entstandenen Comic findet er gut, auch seine Freunde fänden, »dass er cool aussieht«, wie er sagt. Und tatsächlich habe er jetzt auch ein Interesse an Comics gefunden. »Aber weniger lesen, eher selber machen«, meint er. Benjamin Reuter findet das gut. »Mission erfüllt«, sagt er und lacht. //



»Superhelden in Grünau« war das Grundthema, die Geschichten reichten letztlich von Fußballern wie Cristiano Ronaldo bis hin zu heroischen Legofiguren aus dem Kinderzimmer. Die Umsetzung erfolgte dann komplett am Tablet, vom Fotografieren bis zur grafischen Aufbereitung. »Die Kids haben bemerkt, was sie alles können: Bilder bearbeiten, Seiten gestalten, alles bewusst und zielgerichtet«, erläutert Benjamin Reuter. Und so seien alle zwölf bis zum Ende dabei geblieben, »die waren Feuer und Flamme«, freut er sich.

Comics haben eine hohe Identifikationskraft, davon ist der Medienpädagoge überzeugt. Insbesondere Medienhelden seien Vorbilder, »das müssen wir ernst nehmen«. Das Ergebnis der Workshops dürfe im Vergleich dazu allerdings nicht abfallen, müsse Wertigkeit besitzen. »Im Prozess erkennen Kinder und Jugendliche, dass man sich dafür Mühe geben muss. Sie lernen das einzuordnen und sind am Ende auch stolz auf sich«, erklärt er den pädagogischen Effekt. Und daher bekamen am Ende alle ihren eigenen Comic ausgehändigt, so wie sie ihn kennen, gedruckt und gebunden. Einen Sammelband mit allen Geschichten präsentierte man den Gästen dann beim jährlichen Kulturabend im September, es gab viel Lob.

»VIELLEICHT WIRD ES SPASS MACHEN«

So ist laut Benjamin Reuter auch die Idee entstanden, einen solchen Comic zum 175. Geburtstag der Einrichtung umzusetzen. »Ich wurde angefragt.« Die Hauptrolle sollte ein Jugendlicher aus Grünau spielen, »der ein bisschen sein Leben preisgibt«, sagt er. Das aber sei schon eine andere Nummer, als Superhelden in Szene zu setzen. Und an die-



Den Comic anschauen unter www.recke-on.de/oscars-welt

Verbunden seit Generationen



Von Roelf Bleeker

Sein Ururgroßvater überließ den Gründern von Grünau einst das Land für ein »Rettungshaus«. Heute steht Albrecht Nacke für die 175 Jahre andauernde Verbindung zwischen seiner Familie und der heutigen Jugendhilfe Grünau. Auf seinem Hof gehen Grünauer Kinder und Jugendliche ein und aus.

Der Weg zum Hof der Familie Nacke ist holprig, aber viel befahren. Zwischen Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden stehen für einen landwirtschaftlichen Betrieb überraschend viele Autos. Erntehelfer? Um diese Jahreszeit, im Januar, wohl kaum. Das Wohnhaus reckt sich hoch zur Rechten. Über eine mächtige Treppe erreicht man die Eingangstür. Es öffnet Albrecht Nacke. »Wenn der Hof voll mit Autos steht, ist Unterricht«, erklärt der Hausherr.

Unterricht? Auf einem Bauernhof im Bad Salzufler Ortsteil Ehrsen? Ja, denn der Hof der Familie Nacke ist ein besonderer. Nicht nur wegen seiner langen Geschichte als »ein vornehmer Hoff« in Ehrsen, wie man in einem Zitat von 1612 in der eigens von der Familie Nacke in Auftrag gegebenen Chronik nachlesen kann. Sondern vor allem wegen seiner ganz besonderen Verbindung zur Jugendhilfe Grünau.

Vom Hof zum Gelände der Jugendhilfe Grünau sind es nur ein paar Hundert Meter über die Mittelstraße, die sich durch kleine Ortschaften und über malerische Hügel in Ostwestfalen-Lippe schlängelt. 1849 war es Simon August Nacke, der Ururgroßvater von Albrecht Nacke, der dem neu gegründeten Verein »zur Rettung verwahter Knaben« ein fast zwei Hektar großes Areal »zu guten Konditionen für 500 Taler« verkaufte, wie es in der erwähnten Chronik heißt.

SCHULE IM DÜNGERSCHUPPEN

Die Verbindung zwischen »Anstalt«, »Kinderheim« oder »Jugendhilfe«, wie die Einrichtung über die Jahrzehnte genannt wurde, und Hof Nacke riss nie ab. Bis heute. Und seit gut 20 Jahren gehen auch Kinder aus Grünau hier fast täglich ein und aus. Etwa in der »Schulstation«, einer Kooperation zwischen dem Kreis Lippe als Schulträger und der Jugendhilfe Grünau. 24 junge Menschen aus Grünau lernen auf dem Gelände im umgebauten Düngerschuppen. Schule auf dem Bauernhof: Für die Kinder und Jugendlichen, für die selbst die Unterstützung einer Förderschule nicht ausreicht, ist das

eine besondere Lernumgebung. Neben der Schulstation nutzte auch viele Jahre die heilpädagogische Tagesgruppe Grünau den Hof. Hierfür wurde Mitte der 1980er-Jahre das Speicherhaus umgebaut, berichtet Albrecht Nacke beim Hofrundgang. Im August letzten Jahres ist die Tagesgruppe in ein Haus gleich nebenan gezogen, das Außengelände auf dem Hof wird von den Kindern aber weiterhin gern genutzt.

Doch Hof und Jugendhilfe verbindet noch viel mehr. Anekdoten wie die vom »Nähkreis Grünau«, in dem sich laut Chronik in den 1920er-Jahren »mehrere Damen aus dem Kreis der Schötmarener Honoratioren« auf Hof Nacke trafen, um zu stricken und das Gestrickte zugunsten der Einrichtung Grünau zu verkaufen, geben einen Eindruck von dieser Verbindung. Er selbst und seine drei Söhne, berichtet Albrecht Nacke, sind mit Grünau aufgewachsen, haben mit den Kindern dort gespielt. Einer seiner drei Söhne ist Hofnachfolger Matthias Nacke. Dieser wohnt mit seiner Frau und drei Kindern im Erdgeschoss des Wohnhauses, Albrecht Nacke lebt mit seiner Frau im ersten Stock. Matthias Nacke hat sich mittlerweile mit an den Küchentisch im ersten Stock gesetzt und erzählt, er habe während seines Studiums nebenbei als Hilfskraft und Nachtbereitschaft in Grünau gearbeitet.

Noch wichtiger für die Jugendhilfe Grünau aber ist das Engagement der Stiftung Grünau, deren Vorsitzender Albrecht Nacke heute ist. Er steht damit in der Tradition seiner Vorfahren, ein Familienmitglied war immer im Vorstand. Die Stiftung löste 1901 den Verein ab, den der Pastor August Weißel damals für die Rettungshausarbeit gegründet hatte, und machte das Projekt zukunfts-fest. In seiner Küche mahnt Albrecht Nacke heute: »Hier wurde etwas geschaffen für den Erhalt für kommende Generationen.«

Stiftungszweck ist die Unterstützung der Arbeit mit den Kindern. Die Stiftung Grünau erfüllt diese Vorgabe seit gut zehn Jahren auch als Eigentümerin der Gebäude auf dem Gelände der Jugendhilfe. Damals übernahm sie das Immobilienmanagement

vom alten Träger, dem Ev. Johanneswerk e. V. in Bielefeld. »Die Rolle der Stiftung hat sich dadurch verändert«, sagt ihr Vorsitzender. Doch als der Betrieb der Jugendhilfe Grünau 2017 von der Graf Recke Stiftung übernommen wurde, erwies sich genau diese Konstellation als eine günstige. Die Stiftung Grünau als Vermieterin, die Tochter der Stiftung, die Graf Recke Pädagogik gGmbH, als Betreiberin – gemeinsam erfüllen sie den Zweck im Sinne der Gründer.

»Früher hatte ich drei Hüte auf: Vermieter, Vorsitzender der Stiftung und des Fördervereins«, sagt Albrecht Nacke. Beim Hofrundgang trägt er eine Schiebermütze, der sinnbildlichen Hüte sind es aber immer noch zwei. Den Hut des Vermieters auf dem Hof hat Hofnachfolger Matthias übernommen. Den Fördervereinsvorsitz hat Albrecht Nacke noch inne. »Der Förderverein macht das, was Großeltern machen.« Soll heißen: Während die Stiftung sich um das Notwendige kümmert, sorgt der Förderverein für schöne Geschenke, ermöglicht kulturelle, soziale und sportliche Aktivitäten. Großvater Nacke weiß, wovon er spricht: Als Opa hat er für seine Enkel eine lange Rutsche auf der großen Wohnhaustreppe installiert.

GEDEIHLICHES MITEINANDER

Für die Kinder und Jugendlichen in Grünau gibt es einen Bolzplatz und Spielgeräte auf dem Hof, außerdem Kletterbäume und Verstecke. »Früher war der Hof voll mit Viechern«, erzählt Nacke. Kühe und Schweine gibt es schon lange nicht mehr. Als reiner Ackerbaubetrieb würden die vielen Nebengebäude landwirtschaftlich deutlich weniger genutzt, sagt Albrecht Nacke. Umso glücklicher sei er, dass die Kinder aus Grünau da seien. »Dadurch ist hier richtig Leben und jeden Tag was los.« Wie zur Bestätigung rufen ihm Kinder, die gerade auf dem Bolzplatz kicken, ein vielstimmiges »Hallo, Herr Nacke« zu. Der grüßt freundlich zurück und lächelt: »Es ist ein gedeihliches Miteinander.«

Und das seit 175 Jahren. //



Den Kreislauf durchbrechen

»Das macht schon sehr viel mit einem.«

In Grünau verarbeiten junge Menschen schlimmste Erlebnisse. Die Mitarbeitenden des therapeutischen Fachdienstes helfen ihnen bei der Verarbeitung ihrer Traumata, damit aus einer zerstörten Kindheit kein zerstörtes Leben wird. Dabei dürfen die Therapieprofis sich auch selbst nicht aus dem Blick verlieren.



SVEN REIBOLD
LEITER FACHDIENST



KIRSTEN BECKER
DELIKT THERAPEUTIN

Von Roelf Bleeker

Unsere Angebote sind spezialisiert auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nach massiven Erfahrungen von emotionaler und körperlicher Verwahrlosung, Misshandlung und sexualisierter Gewalt.

Die meisten jungen Menschen, die nach Grünau kommen, haben furchtbare Erfahrungen gemacht, sind geschlagen, missbraucht, vernachlässigt worden, wurden teils selbst gewalttätig, sexuell übergriffig. Einige ziehen sich komplett zurück, verletzen sich selbst. Ihre Geschichten erzählen von zerstörten Kindheiten. Daran, dass aus diesen zerstörten Kindheiten nicht zerstörte Leben werden, arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen in den Wohn- und Tagesgruppen in Grünau täglich. Unterstützt werden sie dabei schon seit 1992 von einem gruppenübergreifenden Fachdienst. Fünf der Therapieprofis haben wir zum Gespräch im »Blauen Salon« getroffen, dem Besprechungsraum im Haupthaus der Jugendhilfe Grünau im ländlich gelegenen Bad Salzflufer Ortsteil Ehrsen.

Der Fachdienst hat eine gruppen- beziehungsweise angebotsübergreifende Funktion. Er verfügt über den Unterstützungsbedarf entsprechenden, spezialisiertes Fachwissen.

Sven Reibold ist seit 2007 Leiter des Fachdienstes. Sein Vorgänger Frieder Morgenstern hat schon Anfang der 1970er-Jahre begonnen, heiltherapeutische, später auch spieltherapeutische und motopädagogische Angebote zu installieren. Mit der Zeit wurde das Angebot immer differenzierter. Die fünf Therapeutinnen und Therapeuten im »Blauen Salon« stehen mit ihrer Fachlichkeit für dieses differenzierte Spektrum:

Anna Steinbach-Klatt, systemische Therapeutin im Fachdienst, kam 2003 nach Grünau. Schon damals habe die Einrichtung als Vorreiterin gegolten, erinnert sie sich. Noch länger dabei ist Delikttherapeutin Kirsten Becker. Sie begann 1990 in der Jugendhilfe Grünau als Pädagogin im Gruppendienst in der ersten Intensivgruppe für schwer traumatisierte Kinder. Traumatisierungen und systemische Einflüsse aus dem Herkunftsumfeld der Kinder seien lange Zeit nicht gesehen oder anerkannt worden. »Heute sagen wir: Wir sehen den Grund, warum du etwas tust.« Familientherapeut Matthias Guder formuliert es so: »Damals entstand der Gedanke: Warum glaubt mir das Kind nicht, wenn ich ihm sage, du bist ein feiner Typ? Dass das mit einem schwer geschädigten Selbstbild zu tun hat, mit Erfahrungen und Herkunft, das war damals neu.« Und Motopädagoge Michael Haubrock, seit 46 Jahren in Grünau, erinnert sich gut daran, als Traumatherapie und Supervision in die Jugendhilfe Einzug hielten. »Auf Fortbildung wurde schon damals sehr viel Wert gelegt, wir bekamen von der

»Wir sehen den Grund, warum du etwas tust.«

* Die markierten Passagen stammen von der Homepage der Jugendhilfe Grünau. Die vollständige fachliche Darstellung der Angebote finden Sie dort: www.gruenau-jugendhilfe.de



Leitung viele Flyer in die Fächer gelegt, um uns darauf aufmerksam zu machen, vieles war auch verpflichtend.« Heute vermitteln die Therapeuten ihr Wissen auch intern weiter und ergänzen so sinnhaft das externe Weiterbildungsangebot, auf das die Jugendhilfe Grünau bis heute viel Wert legt.

Unter Therapie verstehen wir die Anwendung von psychotherapeutischen Verfahren in der Behandlung von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugssystemen. Dabei kommen methodisch definierte Interventionen zur Anwendung, die einen systematisch verändernden Einfluss auf den Einzelnen oder auf das jeweilige System nehmen und den Umgang und die Bewältigungsfähigkeiten damit aufbauen und fördern.

DIE KLEINEN UND GROSSEN ERFOLGE

Wie definiert man Erfolg in Grünau? »Es sind die kleinen Schritte«, sagt Anna Steinbach-Klatt. »Wenn sich ein Kind auf die Stunde freut, ein Interesse hat, etwas zu lernen oder ein Verhalten zu ändern.« »Das Schöne ist, die Ressourcen zu finden«, ergänzt Kirsten Becker. »Mit einem Jungen habe ich eine lange Radtour gemacht. Am Ende lag er total erschöpft im Flur. Heute fährt er bei Radrennen mit.« Und Kollege Guder, der mit den jungen Menschen an »Regulationsmöglichkeiten für starke Emotionen« arbeitet, beschreibt es so: »Es geht um junge Menschen, die im Alltag getriggert und von Gefühlen geradezu überschwemmt werden. Wenn ein kleiner Junge bislang nur »vernichtet oder vernichtet werden« konnte und so auch mit seinen Konflikten und Stimmungsschwankungen umging, wenn dieser Junge dann durch unsere Zusammenarbeit Wege und Zwischenwege findet, das Gespräch sucht oder sich einfach an einen reizarmen Ort begibt, dann ist es für uns ein großer Erfolg.«

Die Fachtherapien wenden sich besonders den Beziehungs- und Sozialkontexten zu. Hier werden gerade im Einzelkontakt Exklusivzeiten angestrebt, in denen besonders positive und förderliche Beziehungsgestaltungen und -erfahrungen (...) hergestellt werden. Ebenso werden Selbstwirksamkeit gestärkt und Erfolgserlebnisse vermittelt.

Und wenn alle Bemühungen ins Leere laufen und jegliche Therapie versagt? Sven Reibold erinnert sich an einen Jungen, der es in Grünau nicht geschafft hat, seinen Krisen zu entkommen. Natürlich werde dann geschaut, ob es innerhalb der Angebote der Jugendhilfe Grünau andere Möglichkeiten gibt. Aber manchmal helfe nur die Trennung. Die gemeinsame Wegstrecke sei dann zu Ende, beschreibt Matthias Guder. »Wir sind Wegbegleiter von A nach B, und das endet auch irgendwo.«

»ES BLEIBT HIER«

Auf diesen Wegen gehen die Mitarbeitenden mit den Kindern gemeinsam durch tiefe Abgründe. »Die Dinge, die wir hören, erleben, mitfühlen, das macht schon sehr



MATTHIAS GUDER
FAMILIENTHERAPEUT

»Es geht um junge Menschen, die von Gefühlen geradezu überschwemmt werden.«

Wie Kirsten Becker hat auch Michael Haubrock im pädagogischen Gruppendienst begonnen, einige Jahre war er ihr Teamleiter. Beide entschieden sich später für den Wechsel in die therapeutische Arbeit. Heute gestaltet der 64-Jährige die motopädischen und die Sportangebote in Grünau (siehe auch Titelgeschichte der recke:in 1/2023). »Gerade beim Sport zeigen mir die Kinder immer wieder, was sie können. Ich frage dann nach: Ist dir bewusst, was du da gerade geschafft hast?«



ANNA STEINBACH-KLATT
SYSTEMISCHE THERAPEUTIN

»Weil wir
in der engen
Verbindung
mehr
schaffen.«

viel mit einem«, sagt Sven Reibold. Da brauche es im Privaten einen Ausgleich. »Das private Setting ist wichtig. Wie genau jemand etwas verarbeitet, das ist sehr individuell«, so der 52-jährige Diplompsychologe. Er tanke bei seiner Familie auf, sagt er. Motopädagoge Haubrock macht nicht nur im Rahmen seiner Angebote viel Sport, sondern auch in seiner Freizeit, das ist sein Ausgleich. Über das, was er als Therapeut hört und mitfühlt, sagt er: »Es bleibt hier.« Jeder müsse Wege für sich finden: »Wenn es uns nicht gut geht, kann es den Kindern auch nicht gut gehen.« Familientherapeut Guder bekennt, dass das, was er hier tut, ihn nach wie vor berühre. »Sonst wäre ich hier falsch.« Nur zu nahe gehen dürfe es den Profis nicht. »Sekundäre Traumatisierung« nennen die Grünauer Therapeuten es, wenn die Grenze nicht aufrechterhalten werden kann.

Ein ganz wichtiger Aspekt sei der kollegiale Austausch, sagen alle fünf, nicht nur in den wöchentlichen Fachdienst-Runden. Fachlich, weil »wir in der engen Verbindung

mehr schaffen können, wenn wir aus verschiedenen Perspektiven draufschauen«, meint Anna Steinbach-Klatt. Aber auch zwischenmenschlich. Austausch und Vernetzung, aufeinander zu achten, das gehört für die Profis unbedingt dazu.

In Grünau wird die Gleichung von der zerstörten Kindheit und dem zerstörten Leben infrage gestellt. »Wenn ich davon ausgehe, dass wir traumatisierte und bindungs-gestörte Kinder haben und diese Traumata und Bindungsstörungen von Generation zu Generation weitergegeben werden, dann können wir das unterbrechen«, glaubt Kirsten Becker. »Dadurch gebe ich den Kindern und Jugendlichen die Chance, ihr Leben zu verändern. Wir können den Kreislauf durchbrechen.« Sie hat sexuell grenzverletzende Jugendliche erlebt, die sagen: »Hätte sich jemand das früher angeschaut, hätte ich früher daran arbeiten können, wäre es anders gelaufen.«

HEIMAT GRÜNAU

Sven Reibolds Erzählung von dem Jungen, der seine Krisen in Grünau nicht überwinden konnte, geht übrigens noch weiter. Der inzwischen 16-Jährige habe sich kürzlich wieder gemeldet, berichtet Sven Reibold. »Er hat einen Ort gefunden, wo er sich entwickeln konnte. Jetzt möchte er noch einmal hierherkommen, zur Verselbstständigung.« Über geeignete Möglichkeiten werde im Moment noch beraten, sagt der Fachdienstleiter, aber eines zeige dies doch: »Auch Prozesse, die vermeintlich nicht ans Ziel gekommen sind, sind ein wichtiger Teil eines Lebens. Und Grünau war trotzdem – zumindest für eine gewisse Zeit – eine Heimat für diesen Jungen.« //

MICHAEL HAUBROCK
MOTOPÄDAGOGE



»Ist dir
bewusst,
was du da
gerade
geschafft
hast?«



wie Wurzeln



In dieser Rubrik stellen wir die vielfältigen Elemente der diakonischen Unternehmenskultur vor. Dabei nehmen wir vor allem die sichtbaren Elemente in den Blick. Sie sind Ausdruck der unsichtbaren, nicht ausdrücklichen und teilweise unbewussten Unternehmenskultur mit ihren diakonischen Werten und Haltungen. Heute geht es um Wurzeln. In Grünau in Bad Salzuflen sind diese schon im Namen auffindbar.

A	wie Abendmahlsfeiern
B	wie Bewahrung der Schöpfung – Nachhaltigkeit
C	
D	wie Diakonie-Fortbildungen
E	wie Ehemaligentreffen
F	wie Feste
G	wie Gottesdienst »zum Anfassen«
H	
I	wie inklusive Konfirmandenarbeit
J	wie Jubilarschreung
K	wie Kronkreuz-Verleihung
L	wie lebendiger Adventskalender
M	wie Mitarbeitendengottesdienst
N	wie Nächstenliebe – tausendfach täglich gelebt!
O	wie Oasentag
P	
Q	
R	wie Recke-Tag
S	wie Seelsorge
T	wie Trauerbegleitung
U	
V	
W	wie Wurzeln
X	
Y	
Z	



Von Dietmar Redeker

»Wir sind aus einer lebendigen Tradition innovativ.« So steht es im Leitbild der Diakonie Deutschland. Eine lebendige Tradition lebt davon, dass wir die Wurzeln unserer Arbeit pflegen.

Die diakonische Jugendhilfe Grünau, die in diesem Jahr den 175. Geburtstag feiert, trägt die Wurzel, den Beginn ihrer Arbeit, im Namen: »Grünau«. Unter diesem Namen ist sie in der Region Bad Salzungen bekannt. Und »Grün-Au« finden die Besucherinnen und Besucher auch auf einer Steintafel über dem Portal des Haupthauses der Einrichtung. Dort wird deutlich, woher der Name kommt: Aus dem bekannten Psalm von dem guten Hirten, der seine Schafe auf einer grünen Aue weidet.

Dieser gute Hirte ist ein Bild für Gott, der uns Menschen auf unserem Lebensweg begleitet. Und der uns das, was wir zum leiblichen und seelischen Wohlergehen brauchen, schenkt. Im Bild: Gott weidet uns auf einer grünen Aue. Der Name »Grünau« im Sinne dieser biblischen Wurzel verspricht den Kindern und Jugendlichen und ihren Familien, dass sie in der Jugendhilfe Grünau gute Hirtinnen und Hirten, gute Pädagoginnen und Pädagogen finden, die im Sinne der christlichen Nächstenliebe für sie da sind. »Grünau« verspricht, dass die Kinder und Jugendlichen, die in ihrem jungen Leben auch schon Durststrecken erlebt haben, hier auf »saftigen grünen Auen« wachsen und stark werden können.

Grüne Auen und Wiesen gibt es übrigens auch wortwörtlich rund um die Jugendhilfe Grünau. Diese liegt in einer idyllischen hügeligen Landschaft mit Weiden, Äckern und Waldstücken etwas außerhalb von Bad Salzungen. Und auf dem Campus selber ist es auch sehr grün, mit einem plätschernenden Bach und einer großen Streuobstwiese. Hier können Kinder wunderbar inmitten

der Natur spielen und auch mal den Alltag vergessen.

Ich finde es sehr passend, dass die Gründer der Jugendhilfe Grünau vor 175 Jahren diesen Namen gewählt haben. Er verbindet die bildliche und die wörtliche Bedeutung von saftigen, fruchtbaren grünen Auen.

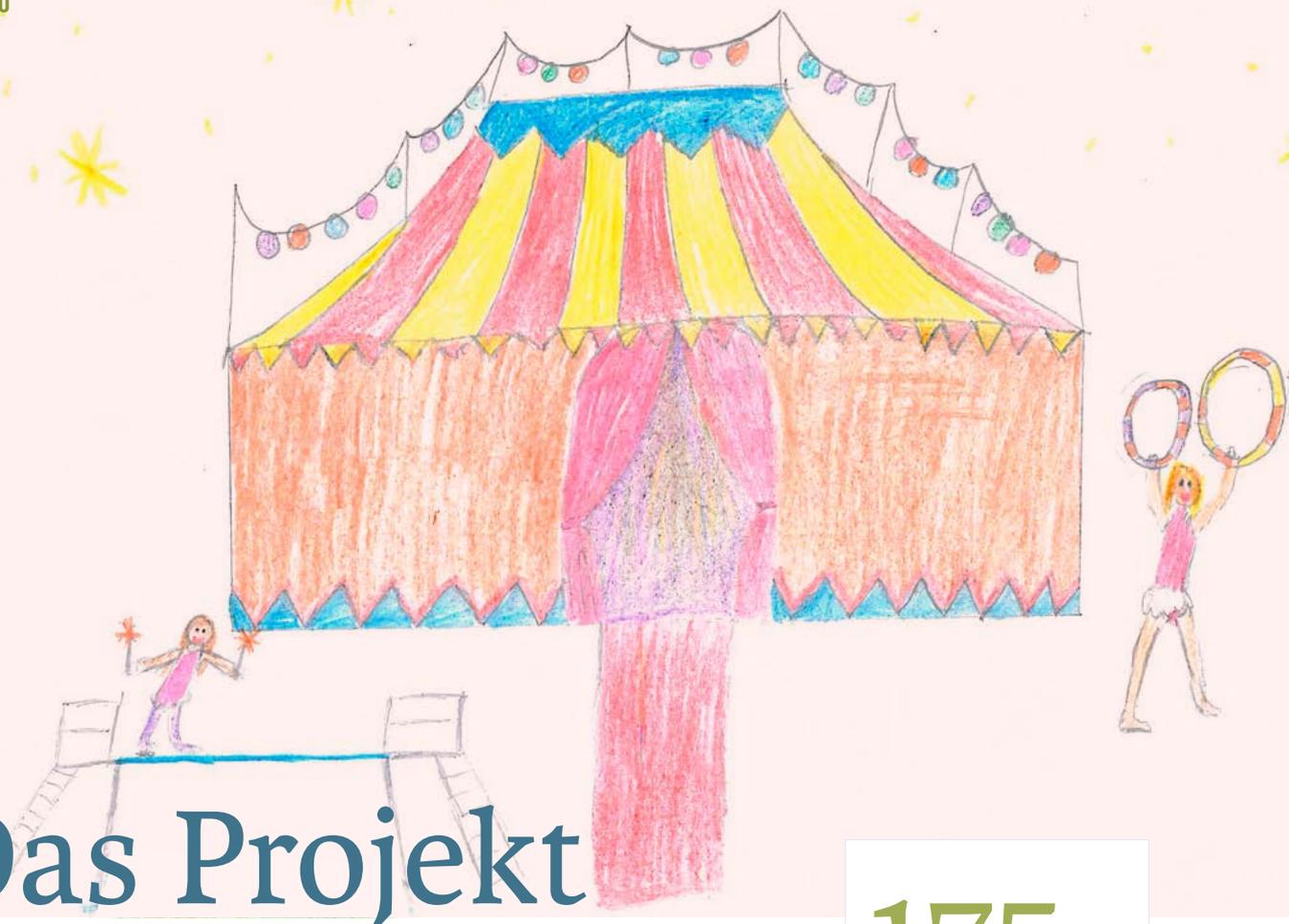
Auch Kinder und Jugendliche finden die Sprachbilder dieses Psalms passend für ihr Leben: Öfter wählen Konfirmandinnen und Konfirmanden den Satz »Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln« als ihren Konfirmationspruch aus. Und manchmal auch den Satz: »Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.« Vor allem Jugendliche, die schon die Schattenseiten des Lebens kennengelernt haben, fühlen sich von diesem Bild angesprochen. Ein Junge sagte dazu: »Ich glaube, dass ich auch aus dem dunkelsten Tal wieder ins Licht komme!« //



Er weidet mich auf einer grünen Aue: Psalm 23 über der Eingangstür des Haupthauses in Grünau



Dietmar Redeker,
Pfarrer bei der
Graf Recke Stiftung



Das Projekt

Mutmacher: Zirkuswoche für Grünauer Kinder

Für die Kinder und Jugendlichen dürfte es der Höhepunkt des Jubiläumsjahres werden: Zum 175-jährigen Bestehen kommt ein Mitmach-Zirkus nach Bad Salzufen auf das Gelände der Jugendhilfe Grünau. »Wir freuen uns, dass wir den Zirkus Soluna für die Gestaltung einer Zirkus-Projektwoche gewinnen konnten«, sagt Einrichtungsleiterin Martina Wagner. So bekämen die mehr als 100 Kinder und Jugendlichen der Einrichtung die Möglichkeit, Zirkusluft zu schnuppern in einer Sommerferienwoche voller Luftakrobatik und Clownerie, Feuerkünsten und Zauberei. Das sind nur einige der geplanten Workshops, in denen die Kinder und Jugendlichen neue Fähigkeiten erlernen oder schon vorhandene reaktivieren und ausbauen können.

Einrichtungsleiterin Wagner hat schon mal abgefragt, worauf sich die jungen Grünauerinnen und Grünauer besonders freuen: »Ich wünsche mir, eine Feuershow

zu sehen oder selber Feuer zu spucken«, hat der zwölfjährige Justinas geantwortet, und Michelle, ebenfalls zwölf Jahre alt, möchte gerne »etwas Akrobatisches lernen«.

»Wir freuen uns, den Kindern und Jugendlichen so ein tolles Event zu ermöglichen«, sagt Martina Wagner. »Neben dem Ausprobieren der künstlerischen und akrobatischen Angebote stehen für uns Freude, Spaß und das positive Erleben von Gemeinschaft im Vordergrund.« Dies wiederum mache den Kindern Mut und helfe ihnen auch, die Herausforderungen des Lebens und Belastungen besser zu bewältigen.

Nach einer Woche voller Übungen und Workshops sollten die Akteurinnen und Akteure dann zirkusreif sein. Das dürfen sie im Rahmen des Jubiläumssommerfestes am 17. August beweisen. Dann zeigen die Kinder und Jugendlichen in zwei Vorstellungen, was sie in der Projektwoche erlebt, ausprobiert und gelernt haben. //

175 Jahre Grünau

Um dieses besondere Zirkusprojekt zu finanzieren, freut sich die Jugendhilfe Grünau über Unterstützung: Sie können mit einer Spende unter dem Stichwort »Zirkus« Ihren Beitrag leisten und den Kindern und Jugendlichen eine unvergessliche Woche bescheren.



Kindern in Grünau mehr Teilhabe schenken!

Ob digitale Bildungshelfer, Freizeit- ausflüge oder tiergestützte Angebote: Mit Ihrer Hilfe können wir den mehr als 100 Kindern und Jugendlichen der Jugendhilfe Grünau Freude und schöne Erlebnisse schenken. Die Unterstützung durch engagierte Menschen und Firmen macht besondere Projekte möglich. Unseren

Helferinnen und Helfern danken wir deshalb von Herzen. Im Jubiläums- jahr unserer heilpädagogisch- therapeutischen Einrichtung mit dem Motto »Beständig, bunt, bewegt« freuen wir uns über Geburtstags- spenden, die dabei helfen, Kinder mit Belastungen besser zu fördern und ihre Teilhabe zu stärken.



Schöne Erlebnisse spenden!

Spendenkonto:

Graf Recke Pädagogik gGmbH

Grünau

Sparkasse Lemgo

IBAN DE18 4825 0110 0008 0380 44

BIC WELADED1LEM

Stichwort: RI Grünau

Wenn Sie eine Spendenquittung möchten, geben Sie bitte Ihre Adresse an.

Jobmesse in Ostwestfalen setzt sich für Kinder ein

Dank der Unterstützung durch die Jobmesse My Job OWL konnten Kinder und Jugendliche aus Grünau eine Wintermärchen-Zirkusvorführung in Paderborn besuchen. »Die Jugendhilfe Grünau zu unterstützen ist für mich eine Herzensangelegenheit. Mit den Spendengeldern kann ich Freude schenken und Unterstützung bieten, wo sie am dringendsten gebraucht wird«, sagt Geschäftsführerin Melanie Wöllner. Die Jobmesse stattete die Einrichtung zudem mit iPads aus. »Die langjährige Unterstützung möchten wir nicht missen«, bedankte sich Einrichtungsleiterin Martina Wagner.



Wunsch erfüllt:
Wintermärchen
in Paderborn



Positive Erfahrungen:
Kontakt zu Tieren
kann Kinder stärken

Unterstützung von Tier und Natur benötigt

In der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit belastenden Erfahrungen will die Jugendhilfe Grünau ihr natur- und tiergestütztes Angebot ausbauen. »Wir erleben, dass die Arbeit mit Tieren und das Erleben in der Natur eine äußerst heilsame und förderliche Wirkung auf sie hat«, sagt Einrichtungsleiterin Martina Wagner. Die Therapie fordere den Kindern viel Kraft ab. »Sie benötigen einen sicheren und verlässlichen Rahmen, um sich auf die therapeutische Aufarbeitung ihrer traumatischen Erlebnisse einlassen zu können.« Bei der tiergestützten Pädagogik pflegen und versorgen die Jungen und Mädchen das Tier und erleben positive Selbsterfahrungen. Für solche Angebote werden Spenden benötigt.

Ihre Ansprechpartnerin

Martina Wagner
Einrichtungsleiterin

Telefon 05222. 9471-0

Fax 05222. 9471-10

m.wagner@graf-recke-stiftung.de

www.gruenau-jugendhilfe.de/
ueber-uns/spenden



»Wir freuen uns, den Kindern ein tolles Zirkusevent ermöglichen zu können.«

**UND WANN
MIT DIR?**



Beständig. Bunt. 
Bewegt. Seit 175 Jahren.

Jugendhilfe *Grünau*



Werde Teil des Graf-Recke-Teams!
www.graf-recke-karriere.de/grünau

